

21.05.2009

Lippetaler Geschichte(n)

# Des Müllers Ehefrau sieht den Garten nicht gerne faul

**Lippetal-Hultrop (gl).** Land und Leute in der Lippeniederung waren literarischer Quell, aus dem Dr. Heinrich Luhmann ein ganzes Leben lang schöpfte. In Hultrop steht sein Geburtshaus, in dem er am 22. Dezember 1890 zur Welt kam. Nach dem Studium ging er als junger Lehrer nach Kirchhundem. In Soest wurde er als 31-Jähriger Rektor der Patroklikschule. Während seiner Soester Zeit promovierte er, später wurde er Kreisschulrat in Warendorf und Oberregierungsschulrat in Arnsberg.

Andreas Sändker, neuer Denkmalschutzbeauftragter der Gemeinde Lippetal, ist ein Luhmann-Fan. Schrieb der dichtende Lehrer doch auch über Sändkers Passion, die Mühle: „Die Mühle stand im Dorf und das Dorf lag in der Ebene, abseits der großen Welt, ganz von umbuschten Äckern eingeschlossen. Die Zeit hatte erst einen Zehnerschritt in unser Jahrhundert getan, sie trug noch so viel von dem alten an sich, dass die Dinge ein anderes Maß hatten als in unserer Gegenwart: Großes und Kleines



Mundt verwitwete Schockenhoff geborene Schwerfuß, bleiben sich die Dinge nahe, sehr nahe: „Es ist nicht mehr als recht, sie, des Müllers Ehefrau, gleich an den Anfang zu stellen. Das kommt ihr schon wegen der Leibesgröße zu. Sie hätte, wenn es dazu gekommen wäre, unter kein Musterrungsmaß gepasst“, charakterisierte Luhmann (Bild) die „schwere Heldin“ seiner ernsthaften Lachgeschichte. Karoline Mundt gehörte zu jenen Eigenbröttern und seltsamen Käuzen, die in den Büchern Heinrich Luhmanns zu Hause sind, zu jenen deftig-bäuerlichen Menschen Westfalens, die unter einem rauen Kittel ein gutes Herz verborgen haben. Von diesen Menschen seiner Heimat zu künden, war das dichterische Anliegen Heinrich

waren sich nahe und Gott und die Menschen auch.“ Hört sich doch schwer nach Hu-Hei-Bü an, oder?

Auch in der Geschichte von der Müllerin Karoline Theresia Mundt verwitwete Schockenhoff geborene Schwerfuß, bleiben sich die Dinge nahe, sehr nahe: „Es ist nicht mehr als recht, sie, des Müllers Ehefrau, gleich an den Anfang zu stellen. Das kommt ihr schon wegen der Leibesgröße zu. Sie hätte, wenn es dazu gekommen wäre, unter kein Musterrungsmaß gepasst“, charakterisierte Luhmann (Bild) die „schwere Heldin“ seiner ernsthaften Lachgeschichte. Karoline Mundt gehörte zu jenen Eigenbröttern und seltsamen Käuzen, die in den Büchern Heinrich Luhmanns zu Hause sind, zu jenen deftig-bäuerlichen Menschen Westfalens, die unter einem rauen Kittel ein gutes Herz verborgen haben. Von diesen Menschen seiner Heimat zu künden, war das dichterische Anliegen Heinrich

Luhmanns.

Das Rauchen, des Müllers Gottfried liebste Leidenschaft, so geht es in der Geschichte weiter, erlaubte die Müllerin ihrem Mann nur noch am Sonntagnachmittag, da es nach ihrer Meinung nur von der Arbeit ablenkte. „Du hast dir einen rechten Gendarmen ins Haus geholt“, sagte die alte Müllerin zu ihrem Sohn. „Aber sie ersetzt dir den Knecht und den Müllergehilfen zusammen.“ Dennoch hat ihr der Gottfried manchen Streich gespielt. Wenn der rechte Wind ging, dann schmeckte das Pfeifchen noch mal so gut und er hielt den Kopf oben aus dem Mühlenfenster heraus und blies den blauen Dunst in die Luft. Er durfte sich nur nicht erwischen lassen. Wenn die kräftige Müllerin hinter dem Pflug ging, schaute der Müller, wo sie war: Ackerte sie im Westen, so schaute er im Osten mit den Kopf aus dem Fenster und paffte seinen Tabak. Ackerte sie auf der Ostseite, so blies der Müller den Rauch westwärts hinaus. War sie im Norden, dampfte er im Süden. Erwischte sie ihn dennoch, drohte sie: „Allo marsch – an die Arbeit!“



Ein Ausflug zum ehemaligen Wohnhaus des Dichters Heinrich Luhmann (1890 – 1978) in Hultrop lohnt sich. Die Lippellandschaft war für Luhmann steter Quell von Inspiration.

## Auflugstipp

**Lippetal-Hultrop (gl).** Wer sich auf Heinrich Luhmanns Spuren begeben möchte, ist in Hultrop bestens aufgehoben. Sein ehemaliges Wohnhaus liegt an der Hultroper Dorfstraße und trägt eine Gedenktafel: „Der Dichter Heinrich Luhmann, Ehrenbürger der Gemeinde Hultrop, lebte von 1899–1913 in diesem Haus“. Luhmanns Grab befindet sich auf dem Hultroper Dorffriedhof.

Wer etwas über Mühle, Müller und Müllerinnen erfahren will, besucht Sändkers Windmühle in Heintrop. Anmeldungen unter ☎ 02527/947764.

## Lippellandschaft fasziniert ein Leben lang

Ja, ja, so war das damals. „Der Windmüller mahlt, wenn die Mühle, Mühle geht. Und er küsst seine Frau, wenn sie stille, stille steht!“ („Die Müllerin Mundt“ von H. Luhmann, München 1927 und Emsdetten 1956).

Den literarischen Durchbruch erzielte Luhmann mit den Erzählbänden „Die Heiligen in Holzschuhen“ (Legenden und Märchen, 1923) und „Die frommen Spitzbuben und andere Geschichten“ (2. Aufl. Münster, 1970). 1941 erhielt er den Westfälischen Literaturpreis.

Viele seiner Erzählungen und

landschaftlichen Schilderungen erschienen in der 1951 begründeten Zeitschrift „Westfalenspiegel“. 1966 bekam er das Bundesverdienstkreuz. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang, dass die Lippellandschaft und deren Bewohner eine zentrale Rolle in vielen seiner Werke spielen.

Mit seinen ersten Büchern möchte man ihn, auch wegen des liebenswürdig-humorvollen Erzählens, zum Wibeltschen Strang der Heimatdichtung zählen. Aber mit dem Übergang zum Bauern-Roman zählt auch er sei-

nen Tribut an die Zeitströmung, stellt er im Monumentalstil schreckliche Konflikte von Blut und Leidenschaft, Schuld und Schicksal auf seine Bühne, jedoch mit religiösem Hintergrund für die Schuld-Problematik. Doch sein Werk literarisch abzuqualifizieren, ist sicherlich ein falscher Ansatz der Literaturkritik (aus: „Dichter Stätten Literatouren“, Kulturlandschaft Westfalen, Münster 1992).

Nach seiner Pensionierung ließ Luhmann sich wieder an der Lippe, in Hamm, nieder, wo er am 6. Mai 1978 im Alter von 87 Jah-

ren starb. Auf seinen Wunsch fand er seine letzte Ruhestätte, die ein aufgeschlagenes Buch als Zier trägt, auf dem Dorffriedhof von Hultrop.

Dessen Ehrenbürger war er, und auch die Stadt Hamm ernannte ihn zum Ehrenbürger. In Hultrop spielen mehrere seiner Romane unter anderem: „Vogel Wunderlich“ (München, 1926), „Sündenwasser“ (München, 1928), „Das hungrige Leben“ (Leipzig, 1933), „Heimkehr“ (Freiburg, 1935) sowie „Der Pflug im Acker“ (Bielefeld, Leipzig, 1941).